

400 Jahre „Hinterste Mühle“ Neubrandenburg – erzählen Sie uns Ihre Geschichte!

Von Sebastian Langer

Vor 400 Jahren ist der Ausflugsort bei Neubrandenburg erstmals erwähnt worden. Auch heute herrscht dort noch reges Treiben. Aber welche Erinnerungen haben Sie? Schreiben Sie uns!

NEUBRANDENBURG – Der Standort ist mindestens 400 Jahre alt. 1625 wurde die „Hinterste Mühle“ bei Neubrandenburg erstmals in einem Vertrag zu Güstrow zwischen Herzog Hans Albrecht zu Mecklenburg und der Stadt Neubrandenburg urkundlich erwähnt. An ihrem Ort gestanden hat die Mühle vermutlich schon länger. Das Kinder- und Jugendfreizeitzentrum „Hinterste Mühle“ ist mehr als 70 Jahre alt, 1954 zogen junge Naturforscher erstmals in die stillgelegte Mühle ein.

Viele junge und alte Neubrandenburgerinnen und Neubrandenburger kennen die „Hinterste Mühle“ deshalb aus ihrer Kindheit oder von Ausflügen ihrer Kinder und Enkel. Ob Arbeit mit Tieren oder Pflanzen, ob Freizeitgestaltung mit den ersten Computermodellen oder Autorennbahnen, ob Ferienspiele, Kartbahn oder Schulbauernhof – die „Hinterste Mühle“ ist in der Stadt ein Begriff. Tausende Kinder und Jugendliche haben hier gebastelt, experimentiert, Tiere gepflegt oder einfach nur gespielt.

Wenn Sie noch selbst Erinnerungen an die „Hinterste Mühle“ haben: Schreiben Sie uns! Wie alt waren Sie, warum waren Sie dort, was haben Sie dort erlebt, wie haben Sie sich dort gefühlt? Schicken Sie uns bitte Ihre Texte, Bilder und Videos aus den vergangenen Jahrzehnten des beliebten Neubrandenburger Ausflugsorts an red-neubrandenburg@nordkurier.de

Auch der niederdeutsche Dichter Fritz Reuter gehörte wohl zu den Gästen des zu seiner Zeit (Mitte des 19. Jahrhunderts) betriebenen Lokals an der „Hintersten Mühle“. „Reuter ging gern zur Hintersten Mühle, deren Wirt der alte Müller Friedrich war“, ist

im Nordkurier-Archiv von Mühlenexperte Manfred Smolinski zu lesen. „Das Lokal war damals besonders beliebt als abendliches Ausflugsziel einer besonderen

Kategorie von Gästen aus besseren bürgerlichen Kreisen. Reuter hatte dort seinen besonderen Ehrenstuhl und kam besonders viel mit dem Tierarzt Brehm zusammen.

Man aß in der Hintersten Mühle gern zu Abend, denn es gab dort einen guten Happen für mäßiges Geld, wenigstens für die Stammgäste.“ Im März 1978 vernichtete ein Feuer –

wie schon 1804 – den Komplex. „Zu dieser Zeit arbeitete ich bei der Berufsfeuerwehr und musste leider das Ende dieses historisch interessanten Gebäudes selbst miterle-

ben“, schrieb ein Nordkurier-Leser im Jahr 1999: „Weil ein eifersüchtiger Jugendlicher seine Freundin mit einem anderen Knaben erwischte, steckte er das Gebäude an und vernichtete dadurch ein kulturgeschichtliches Gebäude.“

Ein Augenzeuge war damals live dabei. „Ich selbst habe von meinem Wohnzimmerfenster aus die brennende Mühle beobachtet und musste mit ansehen, wie sie bis auf die Grundmauern abbrannte“, berichtete Volker Schmidt einst dem Nordkurier. „Zwar traf die Feuerwehr rechtzeitig ein, doch musste sie mehr als 20 Minuten vor den Bahnschranken warten, ehe diese geöffnet wurden. In der Zwischenzeit leistete das Feuer ganze Arbeit.“

Das heutige Hauptgebäude ist das in den Jahren 1909 und 1910 erbaute damalige Viehhaus. Im 20. Jahrhundert gab es später rote Brause, Wiener Würstchen und Bonbons an der Gaststätte der Familie Holzappel. „Wir haben bei bestem Wetter herrlich auf dem Gelände spielen können, es gab keine Verbote, der weite Raum barg keine Gefahren“, beschrieb eine Nordkurier-Leserin ihre Erinnerungen an die „Hinterste Mühle“ einst: „Unsere Spiele waren harmlos, unsere Beschäftigungsansprüche bescheiden. Und am Abend zog ein müder, glücklicher Trupp heimwärts.“

Im vergangenen halben Jahr ist jetzt die Brücke über den Lindebach am Pferdehof an der „Hintersten Mühle“ erneuert worden. Grund für die Maßnahme war der schlechte bauliche Zustand der Brücke. Am Dienstag, 9. September 2025, wird der Ersatzneubau offiziell erneuert. „Das neue Bauwerk erfüllt alle aktuellen Anforderungen an Standortsicherheit, Verkehrssicherheit und Dauerhaftigkeit“, heißt es von der Stadt Neubrandenburg. Neben Fußgängern und Radfahrern sollen demnach künftig auch Entsorgungs- und Lieferfahrzeuge die Brücke nutzen können. Die Baukosten beliefen sich nach Angaben der Stadt auf rund 400.000 Euro.



Partner für Hinterste Mühle gesucht

FOTO: SUSANNE SCHULZ



Von der Hintersten Mühle stürmten die Pferde früher mit dem voll beladenen Wagen quer durch Neubrandenburg.

FOTO: JUTTA TEWS (REPRO)



Die Hinterste Mühle um 1915. Das beliebte Ausflugslokal der Neubrandenburger lag direkt am Nordbahngleis.

FOTO: SAMMLUNG HORST BEYERMANN

Wasser-Rauschen zog die Kinder an

Nordkurier-Leserin Ursula Rathert-Zeitz schrieb im Jahr 2000 über ihre Erinnerungen an die „Hinterste Mühle“: Über das Wehr bei der Hintersten Mühle liefen wir gerne rüber, das laute Rauschen zog uns Kinder immer wieder an und Angst, so ein bisschen, hatten wir auch dabei, unheimlich war uns, man könnte hineinfallen. Es war ein Sonntag und ein

Spaziergang zur Hintersten Mühle, über den Mühlendamm wieder mal zum Schinkenstullen essen war angesagt, die Eltern und wir Kinder. Ich war schon morgens nicht gut drauf und hatte einen Bock. Unterwegs gab ich patzige Antworten. Eine Weile ging es gut, aber dann nach einer ungezogenen Antwort hatte ich mir eine Ohrfeige vom Papa einge-

handelt. Nun fing ich an zu weinen, mein Vater lachte auch noch und seinen immer schussbereiten Fotoapparat hatte er auf mich gerichtet, das ärgerte mich. Aber so ist das beiliegende Foto entstanden. Ich konnte es damals nicht leiden, heute jedoch finde ich es schön und freue mich, dass ich das Foto habe, es ist eben mal anders, nicht

immer nur freundliche Gesichter. Meine Schinkenstulle und Milch habe ich mir schmecken lassen, Papa war schnell wieder gut, mein Bock war auch verschwunden. Nach dem Frühstück ging es dann weiter zu Fuß nach Burg Stargard, Mittagessen dort, am Nachmittag durchs Mühlenholz zurück, es war dann noch ein schöner Tag.